

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ — mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntagszeitung“ — erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt 1 Mark, mit der Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntagszeitung“ 1 Mark und 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeld.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postbüros und in der Expedition entgegengenommen.

Insertionsgebühren für die Gespalten: Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, Reklamen 25 Pfennige die Zeile. Bei Wiederholung von Inseraten angemessener Rabatt.

Redaktionschluss Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doeppen, St. Vith (Eifel).

Mr. 46.

St. Vith, Samstag den 10. Juni 1905.

40. Jahrgang.

Pfingsten.

Matengrün, Blütendüfte;
Ringsum Frühlingsherrlichkeit,
Lenzesjubel durch die Lüfte:
Das ist sel'ge Pfingstzeit!

Nicht auf dunklen Erdenwegen,
Gottes Gnad' von Ewigkeit,
Gentefrieden, Himmels Segen
Bringst du, sel'ge Pfingstzeit.

Laß die Herzen doch, die hangen,
Die bedrückt der Erde Leid,
Brennend nach dem Geist verlangen,
Wie er kam zur Pfingstzeit:

Wie er einst die ersten Zeugen
Machte stark und kampfbereit,
Solch'n Geist gib uns zu eigen,
Hell'ge sel'ge Pfingstzeit!

Fürst Bülow.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat den Reichskanzler in den Fürstenstand erhoben.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Kaiser erschien heute früh persönlich im Reichskanzlerpalais, um dem Grafen Bülow seine Erhebung in den Fürstenstand mitzuteilen.

Politische Nachrichten.

Inland.

Piel, 6. Juni. Durch kaiserliche Kabinettsorder von heute ist der Kronprinz à la suite des 1. Seebataillons gestellt worden.

In Leipzig beschloß der sozialdemokratische Frauenverein wegen mangelnden Interesses der weiblichen Arbeiterschaft für sozialdemokratische Ideen und rapiden Rückganges der Mitgliederzahl die Auflösung. Es ist das ein erfreuliches Zeichen, daß doch bei einem Teile der weiblichen Arbeiterschaft noch soviel gesunder Sinn herrscht, daß sie sich von den Klunkersteinen und Hoveleien der Sozialdemokratie nicht binden läßt.

Ausland.

Wieder ertönen Friedensschalmeien. In einer Unterredung mit dem russischen Botschafter Cassini hat der nordamerikanische Präsident Roosevelt diesem nahegelegt, Rußland möge jetzt Frieden schließen. Präsident Roosevelt hat sich erboten, die Rolle des Unterhändlers zwischen beiden Staaten zu übernehmen.

Christiana 7. Juni. Das Störthing erklärte, da der König aufgehört habe, als norwegischer König zu fungieren, die Vereinigung mit Schweden unter einem König als aufgelöst, übertrug die Regierungsgewalt dem bisherigen Kabinett, und ersuchte den König, dahin mitzuwirken, daß ein jüngerer Prinz des Hauses Bernadotte den Thron besteige.

Die Hochzeit des Kronprinzen.

Der Vermählungsakt.

Berlin, 6. Juni. Bei prächtigem warmem Wetter wurde heute nachmittag die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cécile mit einer Reihe von Feiertagsfeierlichkeiten vollzogen. Die Schloßgardiekompanie, das Gardebataillon und die Leibgarde der Kaiserin bildeten Spalier und stellten die Galawachen in den Festräumen des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde die königliche Prinzessin in der Kaiserin auf Haupt gestelt.

Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Personen: die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen, die inländischen Damen, die Oberen der fürstlichen und der ehemals reichsständischen gräflichen Häuser, der Reichskanzler mit Gemahlin, die Generalfeldmarschälle, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, Staatssekretäre und andere Exzellenzen, sowie die Präsidenten der Parlamente, während die Oberen und Kapitäne zur See, die eingeladenen Deputationen von Offizieren der Truppenteile des Gardekorps und des 1. Garde-Regiments zu Fuß sich im Weißen Saale aufstellten. Die Posten des Begleitschutzes zogen sich ins Königszimmer und in die Hofkammer; die Mitglieder der königlichen Familie und die allerhöchsten Gäste versammelten sich in der besetzten Galerie.

Im Kurfürstenzimmer fanden sich ein: das Brautpaar, die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter und die Geschwister des Brautpaares. Hier wurde die handbesammlende Eheschließung durch den Hausminister v. Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte.

Der Brautzug bewegte sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie und den Weißen Saal nach der Kapelle. Zwei Herolde führten den Zug. Es folgten Oberhofmarschall v. Culenburg, alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren und dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung beigegebenen Kavaliere.

Sodann folgte das Brautpaar; der Kronprinz trug die Uniform des ersten Garde-Regiments mit dem blauen Mecklenburgischen Ordensband, die Braut zierten Krone, Myrte und Schleier. In der Hand trug sie einen Strauß weißer Nelken. Ueber das Kleid von weißem Brokatstoff fiel die reichgeschmückte, hellgelb unterlegte Schleppe. Die Schleppe der Braut, deren rechts die Oberhofmeisterin Freiin v. Tiele-Winckler schritt, wurde von der Hofdame Burggräfin v. Dohna-Schlobitten, der Hofdame von Dellbort, der Gräfin Irma König und Fräulein Elisabeth von Trotha getragen. Links daneben ging der Kammerherr Graf Bischoff-Doblen. Hinter dem Kronprinzen schritten Generaladjutant v. Deines, Hofmarschall v. Trotha und die beiden persönlichen Adjutanten.

Nach den Hof-, Vize-Oberhof-, Oberhof- und obersten Hofchargen folgte der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit dem Abzeichen eines Generalfeldmarschalls mit der Großherzogin-Mutter von Schwerin. Hinter dem Kaiser schritten der Haus-

minister v. Wedel, die Generaladjutanten, Generale, Admirale à la suite, Flügeladjutanten, der Geheime Kabinettsrat, der Hofstaat und der Ehrendienst der Großherzogin-Mutter. Sodann kam die Kaiserin geführt vom Großherzog von Schwerin. Die Kaiserin trug eine Robe von stiederfarbener Seide, die Schleppe zeigte eine dunklere Nuance und war mit Silberstickereien und Perlen besetzt. Neben der Schleppe der Kaiserin schritt die Oberhofmeisterin und die beiden Hofstaatsdamen rechts, Oberhofmeisterin v. Mirbach links. Es folgte der Hofstaat, die Adjutanten und der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Schwerin, zu deren Rechten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zur Linken der Kronprinz von Schweden-Norwegen schritt, folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten.

Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor das Doppelquartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ aus Mendelssohns Elias. Hofprediger D. Dr. v. Dreyer und die Hofgeistlichkeit empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten seiner Braut, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das Brautpaar, so daß rechts zunächst neben dem Altar der Kaiser, die Großherzogin-Mutter und Erzherzog Franz Ferdinand standen, während die Kaiserin links vom Altar stand, neben ihr der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Griechenland usw. Die Kapelle zeigte keinerlei besonderen Schmuck außer einer Gruppe blühender Pflanzen am Altar und einem weißen Blütenstrauß auf demselben. Die Gemeinde sang den Chor: „Lobe den Herrn, begleitet vom Röhrlächlein Bläserchor.“

Oberhofprediger D. Dr. v. Dreyer hielt die Traureden über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buche Ruth: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch, dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott.“ Mit kurzen warmen Worten bezog der Geistliche den Bibeltext auf das hohe Brautpaar. Dann vollzog er die Trauung. Laut und bestimmt klang das „Ja“ des Kronprinzen, leise doch nicht minder fest das der Braut. In dem Augenblick, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments dreimal 12 Kanonenschüsse abgefeuert.

Das Gebet: Vater unser und der Segen folgten. Dann sang der Domchor das schöne Beckerische Lied: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen.“ Der Gesang der Gemeinde: Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang, schloß die Feier.

Nun begaben sich die Majestäten und die höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst dem hohen Brautpaare ihre Glückwünsche abzustatten.

Der Schluß der Hochzeitsfeier. Nach der kirchlichen Trauung nahmen die Hofstaaten im Weißen Saale die bei der Zeremonie übliche Aufstellung ein. Die Majestäten nahmen mit dem Brautpaar unter dem Baldachin Platz, der Straußenfederbüsche in deutschen Farben zeigte. In ununterbrochener Folge zogen die Gäste an dem Brautpaar und den Majestäten vorüber; zuerst die Damen des diplomatischen Korps, dann der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Richtofen, die Botschafter, die fremdländischen Herren, hierauf die inländischen Damen, die Herren des Bundesrats sowie die Reihe der übrigen Gäste.

Nunmehr zogen die Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge nach dem Rittersaal zum Hochzeitsmahl. An der königlichen Zeremonientafel zur Rechten der Braut saßen der Kaiser, die Großherzogin-Mutter, Erzherzog Franz Ferdinand; links vom Bräutigam saßen die Kaiserin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter Marie. Der Kaiser brachte auf die Gesundheit des hohen Paares eine längere herzliche Ansprache aus, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. In anderen Brantkränzen waren weitere Tafeln bzw. Büfets aufgestellt. Im Marinesaale und in der Königinzimmer nahmen die Hofstaaten mit Gemahlinnen, der Reichskanzler und die Fürstin Bülow, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen nebst dem Ehrendienste, die Gesandten, Senatoren der Hansestädte usw. Andere Gäste, im ganzen waren ihrer 1700, speisten in anderen Räumen des Schlosses.

Der Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Fackeltanz im Weißen Saale. Die Majestäten und das Brautpaar standen unter dem Thronhimmel. Zunächst machte das neuermählte Paar einen Umgang im Saale unter Vorantritt des Oberhofmarschalls v. Culenburg und zwölf Fackeln tragenden Pagen in schwarzen Röhren, während die Musik der Gardebataillone die Polonaise spielte. Die Kronprinzessin wurde vom Kronprinzen an der Hand geführt. Alles im Kreise neigte sich. Nunmehr folgte der zweite Umgang, bei dem die Kronprinzessin der Kaiserin, der Kronprinz der Kaiserin folgte. Bei dem dritten Umgange schritt die Braut mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Bräutigam mit der Großherzogin Anastasia. Beim vierten Umgange gingen rechts von der Braut der Kronprinz von Griechenland und der Erzherzog Franz Ferdinand, links der Kronprinz von Schweden und Norwegen und der Großfürst Michael, während der Bräutigam die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Großherzogin Marie führte. Nach Beendigung des Fackeltanzes traten die Fackeln tragenden Pagen bis zum Eingange der für die Neuermählten eingerichteten Gemächer vor. Die königliche Prinzessinnen-Krone wurde dem Brautpaar wieder überliefert; und die Oberhofmeisterin Freiin v. Tiele-Winckler nahm die Verteilung des Strumpfbandes vor. Hierauf entließ der Kaiser den Hof.

Der Trinkspruch des Kaisers bei der Zeremonientafel im königlichen Schlosse lautet:

Meine liebe Tochter Cécile! Gestatte mir, daß ich dich in meinem Hause und in meinem Familienkreise, zugleich im Namen meiner Gattin und meines ganzen Hauses von Herzen willkommen heiße. Du bist bei uns eingezogen wie die Königin des Frühjahres unter Rosen und Guirlanden und unter beispiellosem Jubel des Volkes, wie ihn meine Nichten seit langem nicht mehr erlebt hat. Ein Kranz erlauchter Gäste hat sich eingefunden, um dieses hohe Freudenfest mit uns zu feiern. Aber nicht nur die Anwesenden, auch diejenigen, die leider nicht mehr sind, sie sind im Geiste heute bei uns; dein erlauchter Vater und meine Eltern. Als einzige Repräsentantin der damaligen Zeit sehen wir noch meine erlauchte Tante und meinen Onkel von Baden. Sie leiten uns zu den vergangenen Zeiten über, und wenn auch in der Festesfreude unsere Herzen höher schlagen, soll auch der ernste Ton nach guter deutscher Art nicht fehlen.

Hunderttausende freudstrahlende Gesichter haben dir entgegengehinkt. Sie haben aber nicht nur aus Freude geleuchtet, sondern vor tiefer in die Seele der Menschen zu blicken vermag, hat auch in den Augen dieser eine Frage gelesen, eine Frage, die der

Antwort bedarf durch euer ganzes Wesen und Leben, die Frage: Wie wird es werden? Ihr tretet zusammen in den neuen Hausstand ein. Das Volk hat seine Vorbilder, nach denen es sich richtet. Die hohen Vorbilder, die dir, liebe Cécile, vorgegangen sind, sind von bereitem Munde heute schon genannt worden. Die Königin Luise und andere Fürstinnen auf dem preussischen Thron, sie bilden den Maßstab für die Beurteilung deines Lebens seitens des Volkes, während, mein teurer Sohn, dein Leben und Wirken gemessen werden wird an den großen Vorbildern, die dir in deinem erlauchtem Großvater und Urgroßvater von der Vorsehung gegeben worden sind.

Mit offenen Armen bist du, meine Tochter, bei uns aufgenommen; gehegt und gepflegt sollst du werden. Euch beiden gemeinsam wünsche ich von ganzem Herzen Gottes reichsten Segen. Gestaltet euer Hausstand auf Gott und unseren Heiland. Wie er die bedeutendste Persönlichkeit gewesen ist, die ihre leuchtenden Spuren bis zum heutigen Tage auf der Erde hinterlassen hat, welche in den Menschenherzen nachschlagen und sie zwingen, ihnen nachzuleben; so möge auch euer Lebenslauf dem feinsten nachstreben, dann werdet ihr auch den Gesetzen und Traditionen unseres Hauses entsprechen. Möge euer Hausstand ein glücklicher sein und ein Beispiel werden für die junge Generation gemäß dem schönen Sage, den einst Kaiser Wilhelm der Große als junger Mann als sein Glaubensbekenntnis niederschrieb: „Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterlande.“ Nehmt hin meinen Segen für euren Lebensgang: Ich trinke auf das Wohl des jungen Ehepaares.

Berlin, 6. Juni. Fürstbischof Cardinal Kopp überreichte der Herzogin-Braut in Gegenwart des Kaisers und des Reichskanzlers Fürst Bülow ein Geschenk des Papstes.

Berlin, 7. Juni. Die Abreise der Neuvermählten. Das Kronprinzenpaar reiste gestern abend kurz vor 10 Uhr nach Hubertusstock ab, nachdem es sich auf dem Bahnhof vom Kaiser und von den kaiserlichen Prinzen auf das herzlichste verabschiedet hatte.

Die Geschenke der einzelnen Provinzen zu der Hochzeit des Kronprinzen wurden am Montag um 11 Uhr im kgl. Schloß überreicht seitens der meisten Provinzen, allerdings nicht in Natura, sondern nur im Werte, da es sich durchweg um Dinge handelt, die erst hergestellt werden müssen und erst nach längerer Zeit fertig werden. Ostpreußen schenkt einen Tafelaufsatz, in Form einer mächtigen Etagengruppe, Westpreußen eine im Danziger Stil ausgestattete Stube, Posen einen Galawagen, Brandenburg einen Schmuckgegenstand, Pommern ein vergoldetes Frühstückservice für 50 Personen, Schlesien die künstlerische Aus schmückung einiger Räume des dem Kronprinzen gehörenden Schlosses zu Dels, Sachsen einen silbernen Randalaber, an dem die hervorragenden Bauwerke der Provinz hergestellt werden sollen. Schleswig-Holstein ein Silbergeschloß, bestehend aus einer Kumpenkanne nebst Unterfaß und Bechern, Hannover eine Nachbildung des Hildesheimer Silberfundes in Silber in einem künstlerisch hergestellten Schrein, der Bezirksverband Hessen eine silberne Nachbildung der Krone des Grafen v. Riegenhain, eines altdeutschen Kunstwerkes, der Bezirksverband Nassau eine Sammlung der ausserlesten Weine des Rheingaus, Rheinprovinz und Westfalen zusammen 23 Tafelprunkstücke in Silber und Email.

Der Krieg in Ostasien.

London, 8. Juni. Reuters Bureau meldet aus St. Petersburg: In Verfolg einer gestrigen Beratung des Ministerkomitees in Zarsoje Selo (unter dem Vorsitz des Zaren) wurden heute nachmittag an die russischen Botschafter in Washington und Paris Weisungen telegraphiert, Rußland wünsche die Friedensbedingungen Japans zu erfahren.

Tokio, 7. Juni. Die Gesamtzahl der in der Seeschlacht im Japanischen Meere gefangen genommenen Russen beträgt 6142. Von diesen sind bis zum 5. Juni 3 gestorben; 137 Mann wurden wieder freigelassen. 65 Geiseln und Aerzte sind bereits freigelassen worden.

Die erbeuteten Schiffe. Der Berl. Lok.-Anz. berichtet aus Tokio: Die bei der Seeschlacht in der Koreastraße erbeuteten russischen Schiffe, die jetzt der japanischen Flotte einverleibt worden sind, erhielten japanische Namen. Der Panzer Drel heißt jetzt Owami, Nicolai I.: Ki, Admiral Aprazin: Dzinoshima, Admiral Szenjabin: Minoshima, der Torpedobootszerstörer Bjedvoj, auf dem Admiral Roschdiestwensky gefangen genommen wurde, erhielt den Namen Satofsky.

Von der Seeschlacht.

An der Schlacht in dem japanischen Meere, wie Admiral Togo sie nennt, waren 30 japanische Kommandanten beteiligt. Admiral Togo, der Oberkommandierende, führte gleichzeitig das erste Geschwader, während Admiral Kamimura das zweite und Admiral Kataoka das dritte Geschwader kommandierten. Die Kommandeure der Divisionsgeschwader waren die Vizeadmirale Dewa, Uru (seit mit seiner Division vor Schanghai eingetroffen) und Miju, sowie die Konteradmirale Togo, Yamada, Shimamura, Tatetschi und Kofura.

Ueber die Art und Weise, wie die russischen Schiffe zum Sinken gebracht wurden, liegen nunmehr genauere Nachrichten vor. Wie Ueberlebende von dem Linienschiffe Ostjaba erzählen, manövrierten die Japaner so, daß ein Teil der russischen Flotte unter die Geschütze der Forts von Inschima getrieben wurde. Der Ostjaba wurde durch das Feuer dieser Forts zum Sinken gebracht. Am Samstagabend gerieten die Schiffe durch die häufigen Torpedoangriffe und dadurch, daß sie keine Lichter zeigten, so weit auseinander, daß an eine Wiedervereinigung nicht mehr zu denken war. Der einzige Befehl, der ausgegeben wurde, war der, nach Wabiwoh zu fahren. Die Munition ging aus und außerdem wurde schlecht geschossen. Ein Vorkampf, der mit dem Sinken des Borodino verknüpft ist, ereignet in Tokio Bewunderung. Als das russische Schiff in Flammen stand und zu sinken begann, stellte das japanische Schiff Wabi sein Feuer ein. Der Borodino fuhr jedoch fort, zu schießen, bis er unter den Wellen verschwand, und es war tatsächlich sein letzter Schuß, der den Wabi traf und den Leutnant Morishita und sieben Mann der Mannschaft tötete. Dem Leutnant war ein Bein abgerissen worden. Mit Hilfe seines Deines, den er als Stütze benutzte, gelang es ihm, an Deck zu klettern. Dort hat er ein Stück Papier, um ein Lebe wohl schreiben zu können. Man gab ihm das Bewußtsein, und der tapfere Japaner schrieb mit ersterbender Hand die Worte: „Bansai! Ich

herbe einen ruhmvollen Tod! Kaum hatte er die Worte geschrieben, als er zurückfiel und starb.

Der nach Manila entkommene Admiral Enquist berichtet über den Kampf seines Geschwaders. Er mußte während des Kampfes seine Flagge auf die Aurora überführen und verlor die offene Meer zu erreichen. Dies war in der Nacht von Samstag zu Sonntag; angeblich hatte er keine Ahnung davon, daß sich der Kampf am Sonntag fortsetzte. Der japanische Angriff kam so plötzlich und war so heftig, daß der Teil der Flotte, den Enquist kommandierte, vollständig überwältigt wurde. Der Adjutant des Admirals beschreibt den Kampf wie folgt: „Als die Schlacht anging, befand sich Admiral Enquist an Bord des Oleg, der halb von zahlreichen großen Granaten getroffen, von den japanischen Schnellfeuergeschützen mit einem Geschosregen überschüttet wurde. Das Schiff war sehr bald so schwer beschädigt, daß der Admiral seine Flagge auf die Aurora überführte, die darauf ihrerseits das kombinierte Feuer des japanischen Geschwaders auf sich zog. Sodann griffen uns die japanischen Zerstörer und Unterseeboote an. Es waren die letzteren, die uns überwältigten. Unter dem Schutze eines entleerten Nebels machten wir einen Durchbruchversuch nach der offenen See, wobei uns Jemtschug und Oleg folgten.“ Konteradmiral Enquist entkam unverwundet, aber Kapitän Eggert von der Aurora wurde durch eine Granate, die den Beobachtungsturm traf, getötet. Er wurde, ehe die Schiffe Manila erreichten, in die See versenkt. Die Aurora hatte außerdem drei Offiziere als verwundet und 20 Mann als tot sowie 83 Mann als verwundet zu verzeichnen. Oleg hatte 13 Tote und 18 Verwundete. An Bord des Jemtschug fielen 21 junge Offiziere, während 1 verwundet wurde. Die Mannschaft des Jemtschug hatte 12 Tote und 30 Verwundete. Die russischen Schiffe sind, soweit sich bisher feststellen ließ, unter der Wasserlinie unbeschädigt. Ihre Schornsteine sind dagegen von großen und kleinen Geschossen vollständig zerstört. Viele der Geschütze sind aus ihren Stellungen geschleudert worden. Die Offiziere stimmen darin überein, daß die Japaner eine große Anzahl von Unterseebooten gehabt hätten, daß diese Boote unter den Russen Verwirrung angerichtet und dadurch die russische Niederlage herbeiführt hätten. Man wird darüber zunächst die Japaner hören müssen. Die Russen haben ja schon auf der Doggerbank ihre Befähigung gezeigt, Dinge zu sehen, die nicht da waren.

Auf Tausende von Anträgen, wie man den Sieg des Admirals Togo für die Nachwelt vereignen könne, hat das japanische Marine-departement dahin entschieden, daß bei Osimochima als Denkmal ein gewaltiges Leuchthaus errichtet werden soll. Das Licht dieses Leuchturmes soll 130 Kilometer weit zu sehen sein und somit das ganze Schlachtfeld betrauen. Das Geld zu diesem Bau wird öffentlich eingesammelt.

Eine starke Flotte

zu schaffen, ist jetzt die wichtigste Aufgabe des Deutschen Reiches. Diese Ueberzeugung bricht sich immer mehr Bahn. Deutschland hat längst die Grenzen des festländischen Staates überschritten und die See, dieses fruchtbare Element der Nationen, ist unserer Völke heimlich und vertraut. Deutsche Schiffe sind es, welche die Erzeugnisse unseres Landes nach auswärts führen, um deutsche Bodenarbeit so gut wie deutschen Gewerbetreibenden, deutsche Kunst fruchtbar für uns und andere in der Welt zu machen. Deutsche Schiffe sind es auch, welche die Arbeit eines reicheren Bodens in jungfräulichen Gebieten des Erdballs uns zuleiten, unserer Wohlstand, unsere Lebenshaltung mehren.

So ist unser ganzes Erwerbsleben tausendfältig in die Weltwirtschaft verschlungen. Sachgüter im Werte von mehr als 6000 Millionen werden jährlich unter deutscher Flagge auf dem Ozean bewegt. Fleiß, Ausdauer und Betriebsamkeit unserer Landsleute haben Siedelungen über den ganzen bewohnten Erdball gegründet. An 25 Milliarden deutscher Werte arbeiten fruchtbringend in fremden Staaten. Unsere Schutzgebiete und Kolonien sind Stützpunkte der Reichsgewalt und des deutschen Handels in fernen Zonen. Dies alles zu schützen und zu mehren, bedarf es der Seegewalt, und diese gewährt allein eine starke Kriegsslotte.

Höher noch aber steht uns die Erfüllung einer idealen Aufgabe. Millionen sprechen unsere Sprache auch jenseits der Meere, Millionen wünschen dort, den Zusammenhalt mit deutschem Wesen, deutscher Sitte und Art zu bewahren. Schiffe vor allem aber tragen die Laute unserer Sprache in die fernsten Erdteile und mit ihnen den in Jahrhunderten aufgespeicherten Schatz unserer Wissenschaft, unserer Dichtung und Kunst. Noch hat deutscher Geist sein letztes Wort nicht gesprochen, noch hat der Deutsche ein großes Kulturwerk auf der allen arbeitenden Völkern offenen Erde zu erfüllen. Noch wünschen die Völker unseres Volkes, wie wir vor 1870 ein hehreres gemeinsames Ziel hatten, welches alle unsere Kräfte anspannte, daß auch fernherhin der Nation große, einigende Lebensaufgaben erwachsen, in denen die natürliche Begeisterung, weite Gesichtspunkte, sittliche Anstrengung der Kräfte unser Volk stark und frisch erhalten.

Wehrhaftigkeit zur See ist heutzutage eine Lebensbedingung für den Staat, der gedeihen und nicht bloß ein geduldetes Dasein fristen will, und ohne Seegewalt ist ein wahrer Großstaat nicht mehr denkbar. Mit Blitzeschmelze vollziehen sich schicksalsschwere Entscheidungen in der Geschichte. Voll Ueberwältigung und Bangen hat die Welt am Ende des vorigen Jahrhunderts gesehen, wie rasch das einst stolze Volk der Erde ausgerottet ward aus dem Wettbewerb der schaffenden Völker, weil es sich im Seekriege untüchtig erwies. Was Mangel an Bereitschaft zur See bedeutet, das hat Rußland jetzt in Ostasien erfahren.

Ein Seekrieg Deutschlands, mit einer unzulänglichen Flotte geführt, bedeutet ein Stöcken unseres von jeder überseeischen Zufuhr abgeschnittenen Erwerbslebens, bedroht unsere Küsten, Häfen, Seestädte mit Raub und Brand, kann das Deutsche Reich mit einem Schlag aus der Reihe gebietender und reicher Weltmächte drängen. Eine starke Flotte wird für Deutschland ebenso das Werkzeug des Weltfriedens werden, wie sein starkes Landheer jetzt seit mehr als einem Menschenalter den Frieden Europas geschützt hat. Begehr als Freund, als Gegner gefährdet kann Deutschland in der Welt-politik nur durch seine Seegeltung sein.

Aus der Rheinprovinz.

(A r t m, 7. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte in Arzfeld drei Häuser nebst Wohngebäuden.

(G e m i n d, 5. Juni. Gestern fuhr ein Radfahrer, welcher die Luftkassette besuchte, mit seinem Rade in den See, und konnte nur mit Mühe von einem andern in der Nähe weilenden Touristen gerettet werden.

(A a c h e n. In der Benediktinerstraße wurden Samstagmittag einem Mieter, der trotz wiederholter Aufforderung die Wohnung nicht räumen wollte, Türen und Fenster ausgehängt, natürlich unter dem Hallo der Jugend.

(G r e l e n z. Ein Trompeterknäuel aus dem deutsch-französischen Kriege wurde kürzlich wieder in Erinnerung gebracht. Bei der jüngst in Anwesenheit zahlreicher alter Krieger erfolgten Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals hierselbst wurde den drei Inhabern des Eisernen Kreuzes aus dem Kriege Erlenz besondere Ehre erwiesen. Unter ihnen befand sich auch der weit in der Umgegend bekannte Musiker Krichel aus Gevenich, der sein Eisernes Kreuz auf seltsame Weise verdient hat. Bei dem Angriff einer sehr überlegenen französischen Abteilung blies Krichel, ohne daß die Franzosen ihn bemerken konnten, das französische Signal zum Rückzug. Die feindliche Abteilung führte auf das Signal hin den Angriff nicht aus und ging sogar zurück. Krichel hatte durch seine List vielleicht hunderte der Unseren

vom sichern Tode gerettet. — Auch jetzt noch kann er sich von seiner Trompete nicht trennen. Fast täglich zieht er, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz und anderen Ehrenzeichen von Ort zu Ort und läßt bald hier, bald dort sein Lied erklingen.

(T r i e r, 7. Juni. Im nahen Cordel warf im Wortwechsel ein junger Mann seinen Kameraden mit einem Stein und verletzete ihn tödlich.

(D e m G e n e r a l v e r b a n d l ä n d l i c h e r G e n o s s e n s c h a f t e n für Deutschland zu Neuwied sind in den Monaten Januar und Februar 1905 in den zwölf Verbandsbezirken insgesamt 66 Genossenschaften beigetreten, nämlich 54 Spar- und Darlehnskassen Vereine und 12 Betriebsgenossenschaften. Der Bestand betrug Ende Februar 1905: 4006 Spar- und Darlehnskassen-Vereine und 569 Betriebsgenossenschaften, zusammen 4575 Genossenschaften. Von den 4006 Spar- und Darlehnskassen-Vereinen sind 3909 der Landwirtschaftlichen Central-Darlehnskasse für Deutschland zu Neuwied als Aktionäre angeschlossen und haben sich bei ihr mit 8503 Aktien beteiligt, worauf 8458 000 M. eingezahlt sind. Der Umsatz der Abteilung Selbstverbr. der Central-Darlehnskasse betrug in den Monaten Januar und Februar 1905 bei der Centrale 45 691 000 M., bei den zwölf Filialen 64 801 000 M., zusammen also 110 492 000 M. Der Umsatz der Abteilung Warenverkehr war in den Monaten Januar und Februar bei den Filialen 10 563 000 M. Die Umsätze der für die Betriebsgenossenschaften in den zwölf Verbandsbezirken bestehenden Landes- und Provinzialgenossenschaftskassen betragen in den Monaten Januar und Februar 1905 22 958 000 M.

(D i e d i e z j ä h r l i c h e G e n e r a l v e r s a m m l u n g d e r L a n d w i r t s c h a f t l i c h e n C e n t r a l - D a r l e h n s k a s s e f ü r D e u t s c h l a n d w i r d a m 6. J u l i d s. J s. i n N ü r n b e r g a b a h a l t e n .

Vermischtes.

— Die Hochzeitsgeschenke des Sultans. Die Kreuzzeitung meldet: Der Sultan ließ durch den türkischen Botschafter Turhan Pascha als Hochzeitsgeschenk dem Kronprinzen eine mit Edelsteinen verzierte goldene Kassette und der Kronprinzessin eine große Diamantbroche im Werte von 200 000 Mark überreichen.

(G e l e n, 5. Juni. Heute vormittag begann im hiesigen Landgerichtsgebäude der Prozess gegen den des Raubmordes beschuldigten D s k a r H u d d e. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes führte Landgerichtsrat Pratorius; die öffentliche Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Theobald und Staatsanwalt H o s s; zum Offizialverteidiger des H u d d e wurde Rechtsanwalt Dr. Jung bestellt. Die Vormittagsung wird ganz von der Vernehmung H u d d e s in Anspruch genommen. H u d d e ist am 21. Juli 1878 zu Schalk geboren. Sein Vater war Reviersteiger auf der Zeche Siberia in Gelsenkirchen. Seine Mutter starb im Jahre 1892. Sein Vater, der zum zweiten Male geheiratet hatte, wurde im Jahre 1900 pensioniert. Er zog nach Herne bei Bochum und starb daselbst Anfang 1904. H u d d e hat in Gelsenkirchen die Elementarschule besucht und danach das Metzgerhandwerk erlernt. 1893 ist er zu dem Metzgermeister Julius Graf in Dable in die Lehre gekommen. Von 1897 an hat er bei verschiedenen Meistern gearbeitet. In der Vernehmung gibt er zu, den Einbruch in das Pfarrhaus in Heppenheim a. d. B. verübt zu haben, ebenso gesteht er den Einbruchsdiebstahl auf den Werken Ludwig Spies in Witten, bei Farrer Schmitt in Garbeck, sowie im Pfarrhaus und in der Kirche zu Klein-Schalbach. Auch den Einbruch in das Pfarrhaus zu Heldebergen gibt er zu. Ein Handwerksbursche Namens Willy, von dem er sonst nichts wisse, habe mit ihm den Einbruch verübt und Farrer Thobes ermordet, während er das Bult aufgebracht hätte. „Willy“ sei von ihm wegen des Mordes zur Rede gestellt worden, und dann hätten sie sich getrennt. Nachmittags wurde der Zugschneider Otto Walter, geb. 1876 zu Raugard in Bommern, vernommen. Er war Genosse H u d d e s bei dem Einbruchsdiebstahl in Heppenheim und Witten. Die heutigen Zeugenaussagen brachten etwas Neues nicht zutage.

(W i s m a r, 7. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte einen Oberleutnant, der am 25. v. M. scharflos auf ein junges Mädchen zielte und es erschoss, wegen fahrlässiger Tötung zu zweijähriger Gefängnisstrafe und Dienstentlassung.

— Bremerhafen. Noch nie haben die Dampfer des Norddeutschen Lloyd soviel Auswanderer befördert, als in den letzten Monaten. Im ersten Vierteljahr 1905 traten von hier 60 016 Personen die Fahrt über den Ozean an, und im Mai sind ihnen 22 638 gefolgt.

— Geschickliche. Im Militär-Wochenblatte Nr. 66 tritt G. v. B. (Tokio) auf Grund seiner Beobachtungen im russisch-japanischen Kriege entschieden für Geschickliche ein, indem er ausführt, daß die jetzt für die Artillerie bestehende Abhängigkeit von der Erdbekleidung die Verwendung der Artillerie und ihre Offensivkraft stark beeinträchtigt. In einer Fußnote bemerkt dazu die Redaktion des halbamtlichen Fachblattes, daß die Frage der Einführung von Geschicklichen bei uns in bejahendem Sinne entschieden ist.

— Ueber die Tuberkulose und Krebssterblichkeit seit dem Jahre 1876 enthält die anlässlich der Sonderjahrfeier des Königlich preussischen statistischen Bureaus herausgegebene Zeitschrift interessante Angaben. Danach hat die Tuberkulosesterblichkeit ihre höchste Ziffer im Jahre 1886 mit 88 283 Todesfällen erreicht und ist seitdem in beständiger Abnahme begriffen, so daß im Jahre 1901 nur noch 67 445, im Jahre 1902 66 726 Personen in Preußen an Tuberkulose gestorben sind. Besonders stark tritt diese Abnahme in den Großstädten hervor: so starben z. B. in sämtlichen Städten von über 100 000 Einwohnern im Jahre 1886 von je 10 000 Lebenden 37,36 im Jahre 1902 nur 22,00 an Tuberkulose. Im günstigsten Gegensatz hierzu zeigt die Statistik der Krebssterblichkeit eine andauernde Zunahme: von 10 919 im Jahre 1886 ist die Zahl der Todesfälle in Preußen auf 21 438 im Jahre 1901 und auf 21 876 im Jahre 1902 gestiegen. Die Krebssterblichkeit befällt vorzugsweise die höheren Altersklassen von 30 bis 70 Jahren und mehr. Insbesondere sind die Stadtgemeinden von dieser Zunahme betroffen. So starben in sämtlichen Stadtgemeinden in Preußen von je 10 000 Lebenden im Jahre 1886 5,71, im Jahre 1902 8,75 an Krebs, in den Landgemeinden im Jahre 1886 von je 10 000 Lebenden 2,75 im Jahre 1902 dagegen 4,85.

— Zum Schutze junger, alleinstehender Mädchen hat sich ein „Internationaler Verein der Freundinnen junger Mädchen“ gebildet. Die deutsche Gruppe dieses Vereins, die unter dem Protektorat Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin steht, zählt jetzt 6000 Mitglieder, die sich auf fast alle Staaten des deutschen Reiches verteilen. Vorliegende der deutschen Gruppe ist Fräulein Erbach-Schönberg-Bessen; ihre Stellvertreterin Frau Oberin A. Bollmar-Berlin. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, jedes junge Mädchen, das allein steht, in seinen Schutz zu nehmen. Die Tätigkeit der „Freundinnen“ hat sich in Deutschland durch internationale, nationale und lokale Arbeit aufs regensreichste bewährt. Von diesen sichtbaren Leistungen sind zu nennen: Verlässliche Auskunft und Beistand durch die Kette der „Freundinnen“ im In- und Auslande, Bahnhofsbien, Gründung von Heimaten, Verteilung des alljährlich neu erscheinenden rosa „Muttergottes“ mit Tausenden von sichern persönlichen Adressen im In- und Auslande

u. i. w. Man wird diesem segensreichen Vereine ferneres Gedenken und weitgehende Förderung wünschen können.

— Unter den Taschendieben, die zu den Festlichkeiten nach Berlin gekommen sind, haben die Wandlerpatrouillen der Kriminalpolizei gründlich aufgeräumt. Fünfzehn der Langfinger sind bis jetzt hinter Schloß und Riegel gebracht, darunter mehrere internationale. Zwei Russen wurden bei der Arbeit im Gedränge am Zeughaus bemerkt. Aber erst am Kasanienwäldchen kamen die Beamten nahe genug heran, um sie fassen zu können. Der Griff lohnte, denn die Frauenzimmer hatten eine große Zahl Portemonnaies, Bbeutel mit Geld usw. in den Strümpfen und Röcken und unter dem Korsett versteckt. Sie hatten viel Geld erbeutet, meist deutsches Gold und Silber, aber auch österreichische Goldmünzen. Als ein Spezialist entpuppte sich ein Mann, der sich Alfred Klein nennt und in Provinzstädten wegen Taschendiebstahls schon öfter bestraft ist. Er wurde vor dem Zeughaus gefaßt, als ihm ein Portemonnaie wieder entglitt und in die Tasche seines Eigentümers zurückfiel. Klein, bei dem man Portemonnaies, Uhren und Uhrketten fand, besaß als Werkzeug zwei einen halben Meter lange Pinzetten, mit denen er in die fremden Taschen hineinlangte, und eine neue Zange zum Durchschneiden der Uhrketten. Die größte Bute hatte der Ungar Ehlich gemacht, ein alter Bekannter der Berliner Kriminalpolizei.

— Ein polizeiliches Schleppeverbot findet wie selten eine polizeiliche Verordnung in der Bürgerschaft von Nordhausen allgemeinen Beifall und verdient Nachahmung in anderen Städten. Bei Strafe bis zu 30 Mark wird darin unterzagt, auf mehreren namentlich aufgeführten Promenadenwegen die Kleider schleppen zu lassen, damit die gesundheitsschädliche Staubentwicklung vermieden wird.

— Ueber den jüngsten Ausbruch des Vesuvius wird der „Frankf. Ztg.“ aus Neapel vom 28. Mai geschrieben: Der Vesuv hatte schon seit einiger Zeit lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Die Steinausbrüche, die sich sonst nicht über den Kraterkegel erstreckten, waren größer geworden, und oft fürzten große, feurige Massen über den äußeren Kegelrand, besonders nach der Ostseite, hinunter. Am 27. Mai, um 6 Uhr nachmittags, beobachtete man von Neapel aus einen plötzlichen starken Lava-Ausfluß, der in zwei Strömen an der Nordseite der Kraterlippe entzündet war, und der sich schnell dem Fuße des Kegels näherte. Der Hauptstrom kam noch bis zur Mitte des Arco del Cavallo und würde, falls der Ausfluß in unverminderter Heftigkeit angehalten hätte, in wenigen Stunden die obersten Weingärten von S. Sebastian erreicht haben. Doch ließ gegen Mitternacht seine Macht nach, der Ausfluß verringerte sich. Starke Schwefeldämpfe verhinderten den Zugang zu den beiden Lavaquellen. Man befürchtet, daß dieser stillen Entleerung bald ein mächtiger Ausbruch folgen werde.

— Pygmäen in London. Aus London wird berichtet: Als die sechs Zwerge aus dem zentralafrikanischen Urwald, die Oberst Harrison mitgebracht hatte, in den Albert Docks landeten und der Suban-Araber, der sie begleitete, ihnen sagte, daß das Reiseziel erreicht sei, äußerten sie auf merkwürdige Art ihr Entzücken. Die vier Männer warfen bis auf ihren Bendenschurz alle Kleidungsstücke ab und vollführten einen Freudentanz. Magani, der kleine, bärtige, plattnasige Häuptling der Bilputaner, schwang über seinem Haupte eine Fliegenklatsche, die er nicht aus den Händen ließ. Um ihn im Kreise drehten sich seine Gefährten. Ihre Glieder glänzten im Sonnenschein wie Ebenholz. Abseits von ihnen tanzten die Frauen. Dazu sangen sie in unharmonischen gutturalen Tönen; der Tanz wurde schneller und wilder, sie schienen ihre Umgebung und ihr Publikum vergessen zu haben. Maroupi, die ältere Frau, ist erschreckend häßlich. Sie ist 35—40 Jahre alt, steht aber doppelt so alt aus. Die Schönheit der Gesellschaft ist die jüngere Gorrigi, die jung und glänzend schwarz ist. Beide tragen wollene Kleidung, kurze Lederhose und gehen mit bloßem Kopf und bloßen Füßen. Sehr stolz sind sie auf die buntgefärbten Perlenketten, die sie um den Hals tragen, und auf die Perlenringe an den Fingern. Die Männer tragen wollene Unterkleidung, einen dunklen Bendenschurz, dunkle Lederhose und einen roten Fes. Nur Magani war von der Größe Londons nicht erstaunt, er ging mit ruhiger Würde auf und ab, paffte eine lange Zigarre und schwang die Fliegenklappe wie ein Dandy seinen Stock. Alkohol kennen sie nicht, und ein mit Abläsem Wasser begossenes Taschentuch erschreckte sie. Beim Anblick eines Schafes und einer Kaze zeigten sie sich höchst beunruhigt. An Schmucksachen haben sie eine große Freude, aber Magani warf verächtlich ein Goldstück fort, nachdem er es genau geprüft hatte. Am Freitag tanzten die Pygmäen vor einem geladenen Publikum im Hippodrom. Die vier Männer standen in einem kleinen Kreise auf einer braunen Matte und blickten auf den Boden. Dann schlug Magani mit dem rechten Fuß auf die Matte, ein anderer begann zu summen, und hierauf tanzten alle vier im Kreise, warfen die Köpfe und stampften auf den Boden; der Tanz war so zeremoniell wie ein Menuett. Nachher brachte Oberst Harrison ihnen ihre kleine Bogen, die süßlangen Pfeile und die schlanken Speere. Sie stekten in ihr wolliges Paar Weißhornzweige, die aus dem Walde gebracht waren, ergriffen ihre Waffen und tanzten einen Kriegstanz, während einer von ihnen auf einem Tamtam saß und mit den Händen vergnügt ein zweites schlug. Das Anthropologische Institut in London hat eine Kommission ernannt, welche die bisher noch nie von europäischen Gelehrten gesehenen Zwerge untersuchen und messen soll.

— Ein unfreiwilliger „Kilometerfresser“. Ein tragikomisches Stücklein ist jüngst in St. Adold bei Metz einem hiedrigen Handwerksmann passiert, der dort mit einem aus Dinglingen in Baden im Automobil zugereisten Herren ins Gespräch kam und dabei ersucht wurde, sich auch einmal auf das Auto zu setzen, „um zu sehen, wie es geht.“ Unser Meister dampfte lustig los und die Sache schien ihm auch großen Spaß zu bereiten. Als er jedoch ans Umkehren dachte und den Motor abstellen wollte, fand er den Abstellhebel nicht mehr. Nun war der Jammer groß. Das Auto raste weiter, und unser Meister flog mit Windeseile durch die Dörtschaften Nachern, Pfarrebekweiler, Farschweiler, Büttlingen bis Saaralben, wo er endlich Erlösung fand, indem das Automobil von selbst stehen blieb, weil das Benzin alle war. In den Ortschaften, die er auf seiner unfreiwilligen Fahrt passierte, scharie er jämmerlich um Hilfe. Es konnte ihm aber niemand helfen.

An der zirk Düsseldorf setzen. Das stellung 10 angestellte Dienstzeit 1 und die M ratete und Meldung laufs und zureichen.

Rheinland Der

Die mit 5 Morg billig zu ver Die Mü Nähere

Neubrück 25

Schutzmarke



Patentamtlich

Verk Am S

läßt Herr Gr auf dem u. gegen Zahlung St. Wih.

Verk Am Don

läßt der Unter ein 2

gegen Zahlung Sommerweiler St. Wih.

Tran zweifache Vortei, ausg

In Betrieb Fr.

Anton Kinti

Bringe me Uniform- in empfehlende Fabrikation all die weitgehendste bei prompter sämtliche Mil Extra Werkstätt mir ve Anton A Ede Groß

Bekanntmachung.

An der katholischen Volksschule in Günhoven, Bezirk Düsseldorf, ist eine Klassenlehrerstelle neu zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt bei einstweiliger Anstellung 1050 Mark, das Grundgehalt für endgültig angestellte Lehrer nach 4-jähriger anrechnungsfähiger Dienstzeit 1300 Mark, die Alterszulage 150 Mark und die Mietsentschädigung 150 Mark für unverheiratete und 240 Mark für verheiratete Lehrer.

Meldungen sind mir unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum 15. ds. Mts. einzureichen.

Rheinbahlen, den 5. Juni 1905.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.
Kremer, Bürgermeister.

Die Enkelbergermühle

mit 5 Morgen Wiesen und 5 Morgen Ackerland ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Mühle soll von uns instandgesetzt werden.

Nähere Auskunft durch

Kreissparkasse in Malmedy,
Bodet.

Neubrücke 253.

Schutzmarke „KRONE“



Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges. Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd. Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage: Edmund Schenk, St. Vith.

Die Direktion: Gerolstein, Eifel.

Verkauf in St. Vith.

Am Samstag, den 10. Juni 1905,
Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Grenzaufsicher Dieck-Hinterhausen verziehungshalber auf dem Marktplatz in St. Vith

seine sämtlichen fast noch neuen Mobilien als Tische, Rohrstühle, Sopha, Kleiderschränke, Betten, Kinderwagen u. s. w.

gegen Zahlungs-Ausstand versteigern.

St. Vith.

Gaspers.

Verkauf zu Lommersweiler.

Am Donnerstag, den 15. Juni 1905,
Mittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete

eine Parzelle „Grondorn“, groß ca. 2 Morgen 10-jährige Fichtenkultur

gegen Zahlungs-Ausstand in der Wirtschaft Reuten zu Lommersweiler verkaufen.

St. Vith.

Gaspers,

Geschäftsmann.

Transportable Backöfen

neuester Konstruktion,

zweifache Vorrichtung zum Backen in einem Ofen, bieten große Vorteile, ausgezeichnetes Backen, große Holzsparsamkeit. Geringe Raumverfordernis. Billiger Preis.

In Betrieb zu sehen bei

Fr. Carl Marquet, St. Vith.

Anton Dinting, Eisenborn, Truppenübungsplatz
Telephon Nr. 11.

Bringe mein

Uniform- u. Militär-Effekten-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. Der Apparat für Uniform-Fabrikation aller Gattungen bietet, vermöge seiner Größe, die weitgehendste Garantie in der Anfertigung nach Maß, bei prompter und solider Ausführung. Ferner empfehle sämtliche Militär-Effekten zu anerkannt billigen Preisen.

Extra Werkstätte für Reparaturen, auch für nicht bei mir gefertigter Uniformstücke, im Hause.

Anton Dinting, Nachen, Hauptgeschäft,
Tel. Nr. 859
Ecke Großkolnstraße 81/83 bis Seilgraben 1.

Der hochwürdigen Geistlichkeit, den Pfarrangehörigen von Steffeshausen sowie Allen aus der Umgebung, welche ihre Anteilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines Bruders, des Pfarrers von Steffeshausen in so liebevoller Weise bekundet haben, spreche ich hiermit im Namen der Anverwandten meinen aufrichtigsten Dank aus.

Reifferscheid, 6. Juni 1905.

Aloys Müller,

Orgelbauer.

Cement-Kunststein-Lager von Peter Christen in Büllingen.

Abteilung I.

Spezialität: Patent-Cement-Doppelsalzziegel

in verschiedenen Farben. Billigste Bedachung.

Lattung 83 cm. 15 Stück pro qm Gewicht pro qm 75-80 Pfd.

Abteilung II.

Cement-Platten in verschiedenen Farben für Fußboden-Belag.

Die Patent-Cement-Doppelsalzziegel liefern die wetterbeständigste, leichteste und billigste Bedachung. Das Eindecken geschieht bequem leicht und kann durch mich übernommen werden. Dieselben sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt und sind von unübertroffener Dauerhaftigkeit und eignen sich für Bauten jeder Art.

Die Vorzüge der Cement-Doppelsalzziegel vor den Thonziegeln sind überall anerkannt und haben steten Anklang gefunden in jeder Beziehung. Besonders bei alten Dächern, wo es nicht immer notwendig ist, das Holzwerk zu erneuern.

Langjährige Garantie.

Die Preise verstehen sich ab Lager Büllingen gegen Baarzahlung per 1000 Stück M. 90,00 per 1000 Stück M. 100,00 ab hier

Abteilung III.

Fensterbänke, sowie

Fenster- u. Türgewände, Türschwelle und Treppentufen.

Abteilung IV.

Schweineträge in mehreren Größen.

Auf Lager:

Cement und Sand.



Raucht!

Schneider's Goldband

Schneider's Rotband

Schneider's Rolltabake

nur echt

mit



ges. gesch. Fabrikmarke.

Ein Landgut,



begreifend schönes Wohnhaus mit geräumigen Dekonomiegebäuden, Garten, Pech und Pläzen, sowie 13 Hektare Feld, Wiesen und Wald, gelegen zu Drincklingen bei Ulkingen (Luxemburg) zu verkaufen. Genuß-Eintritt sofort.

Sich wenden an den Eigentümer Johann Weber in Drincklingen oder an den Notar Delvaux in Weiswampach.

200 000 Mark

zu 4 1/4 Prozent gegen 1. Hypothek und zu 5 Prozent gegen gute Bürgschaft zum Austun bereit ohne Provision.

Darlehensanträge sind zu richten an die Hauptstelle in Malmedy oder an die Nebenstellen in St. Vith, Bütgenbach, Büllingen, Manderfeld, Weismes und Burg-Reuland.

Malmedy, Neubrücke 253. Kreissparkasse: Bodet.

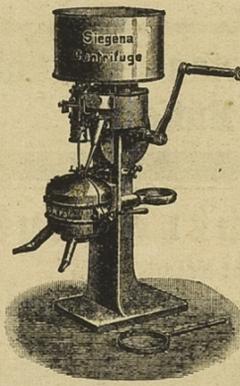
Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart

Arbeit, Zeit, Geld.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Unerreicht

ist die Milchcentrifuge Siegena, System Melotte, mit spielend leichtem Gang und solider Ausführung, deshalb Garantie für größte Dauerhaftigkeit.

Mehrere Hundert in hiesiger Gegend seit 10 Jahren arbeitende „Siegena“ zeigen nicht die geringste Abnutzung. — Mit dem neuen Stabil-Einfaß in 5 Minuten komplett gereinigt, bietet Siegena unbestritten die größte Vorteile. — Jede Maschine wird auf Probe gegeben und garantiert. — Alleiniger Vertreter für die Kreise Montjoie u. Malmedy Sub. Peters, Kalkerherberg.

Postpaketadressen

mit

Firmenaufdruck

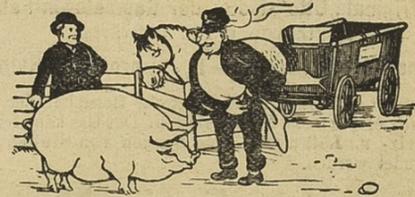
(1000 Stück 3 Mt., 2000 Stück 5,50 Mt.),

liefert

in vorschriftsmäßiger Ausführung Hermann Doepgen,

Buchdruckerei,

St. Vith (Eifel).



Hohe Preise erzielt man für Schweine die mit dem Brodmannschen Futtertalt gefüttert werden. Güt zu haben bei:

Michel Neuens, Deidenberg, Station Montenan.

Ein Versuch wird Jeden davon überzeugen, daß

„Frische Brise“

das beste, wohlgeschmeckteste und bekömmlichste aller alkoholfreien Erfrischungsgetränke ist.

Alleiniger Fabrikant:

P. W. Maassen, Erkelenz.

Gegründet 1830.

Leonhard Tietz, A.-G. Aachen.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Coulante Bedienung.

Für die heisse Jahreszeit - Extra-Preise

in folgenden Abteilungen:

Damen-Confection

Waschstoffe

Damen-Hüte

Garten-Figuren

Macco-Wäsche

Handschuhe

Eisschränke

Socken - Strümpfe

Sonnenschirme

Schuhwaren

Garten-Möbel

Herren- und Knaben-Stroh-Hüte

Wasch- und Lüster-Joppen

Kinder-Sportwagen

Vertikows - Sofas - Stühle
Tische - Buffetts

In meinem
Special-Möbel-Geschäft

Grosskölnstr. Nr. 36
riesige Auswahl vollständiger Wohnungs-Einrichtungen.

Kleiderschränke - Waschkommoden
Küchenanrichten - Küchen-Buffetts
Eisen- und Holz-Betten.

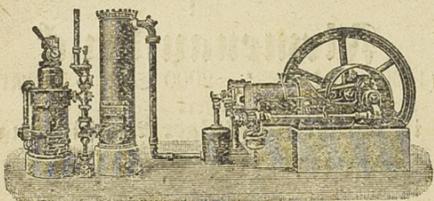
Wegen Räumung des Schuh-Lagers
solange der Vorrat reicht.
St. Vith. **Alb. Sonkes**, Luxemburgerstr. 18.

Mädchen vom Bande für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sucht. Frau Koppeneh, Kooffa g bei Malmedy.

Spar- und Darlehnskasse
des Kreises Malmedy.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Juli cr. Loose 1/4 à 10 Mk., 1/10 à 4 Mk., zu haben bei **Filmann Mathar, Montjoie.**

Billigste Betriebskraft,
weit billiger
als Dampf oder Elektrizität.



Neue Deutzer Sauggas-Motor-Anlage

mit Original „Otto“-Motor der Gasmotoren-Fabrik Deutz von 6 PS. aufwärts.

Brennstoffverbrauch $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ l pro PS. u. Stunde.

Absolut billigste Betriebskraft für Betriebe aller Art auch für elektrische Lichtanlagen. Das Gas kann ferner für Heiz- u. Lötzwecke zum Sengen von Stoffen etc. verwendet werden.

Neuer Deutzer Ergin-Motor

billigste Betriebskraft für kleine Anlagen bis 6 PS.

Brennstoffverbrauch 3—4 l pro PS. u. Stunde.

Ergin arbeitet weit billiger als alle anderen flüssigen Brennstoffe, Leuchtgas und Elektrizität.

Gasmotoren-Fabrik Deutz. Filiale Köln

Köln, Kaiser Wilhelm-Ring 29.

Suche für sofort ein tüchtiges Fräulein für mein Manufaktur-, Confections- und Colonialwarengeschäft, welches mit Landfundschaft umzugehen versteht. Zugewiss: u. Photographie erbeten an **Richard Schint, Hellenthal.**

Ein Schmiedegeselle sofort gesucht von **Josef Kruff**, Schmiedemeister in Malmedy. Dasselbst ein **Sabverdeck** und ein **Breat** zu verkaufen.

Rutscher gesucht von **Paul von Mouschaw**, St. Vith.

Ein **Holzschneider** für sofort gesucht. Sägewerk St. Vith.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. 65.— an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4.—, Luftschräume von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst. Katalog gratis und franko **Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“** Akt.-Ges. Duisburg-Wanheimerort. Gegründet 1896.

Am 31. Mai ds. Jrs. wird zu **Amel** eine Sparkassen-Nebenstelle eröffnet. Das Kassenlokal befindet sich in der Wohnung des **Ackerers Hubert Brühl**.

Spareinlagen werden verzinst in jeder Höhe mit $3\frac{1}{2}$ Prozent.

Als Kassenbeamten sind angestellt: **Hubert Brühl** alsendant, bei welchem alle Anträge bezüglich der Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit, gegen Bürgschaft u. s. w. anzubringen sind und **Lehrer Prock** als Kontrolleur.

Malmedy, den 24. Mai 1905.

Der Vorstand.

Kohlen.

Zur Lieferung von vorzüglichen Hausbrandkohlen der Annagrube **Ulsdorf**, ferner **1a. Flammkohlen: Stück und Ruffkohlen (Anthracit)** der **Beche Orange-Nassau** in **Heerlen**, sowie **Steinkohlenbriketts** zu billigsten Preisen empfiehlt sich

J. H. Ganser, Kohlenversandgeschäft

Breinig b. Aachen,

Telephon-Anschluß **Stolberg 81.**

Dalli
Seifenpulver
das Allerbeste für die Wäsche

Eine Schmiede

mit allem dazugehörigen Werkzeugen, insbes. Bohrmaschine, Drehmaschine u. s. w. mit nachweislich sehr großer Kundenschaft ist krankheitsshalber sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Schmiedemeister Nic. Lengens in Necht.**



Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schöne Leint. Alles dies bewirkt nur **Kadebener Stedenpferd-Pillemilch-Seife** von **Bergmann & Co., Kadeben** mit echter Schmalze: **Stedenpferd** & St. 50 Pf. bei **Johann Illies.**

Das „Arbeitsmedy“ — n...
haltungsbe...
Zeitung“...
zweimal un...
San...

Der Abom...
Quartal, i...
1 Mark, m...
„Eiseler S...
und 20 Pf...
1 Mark un...

Nr. 4

Zur komm...
und zwar cir...
zur Verteilung...
fahren unent...
Eventl. die...
Amte bis zum...

Gegen den...
Hans Bentzen...
ist die Unterfu...
Es wird er...
lung in Ehren...
Eisenborn, d...

Beschreib...
tur: unter...
lich. Mu...
Gesichtsfar...
Besondere...
am Stell...
fer, 2 Sch...
Leidung...
Nationalen...

Gegen den...
dreas Ellersdör...
ist die Unterfu...
Es wird er...
lung in Ehren...
Eisenborn, d...

Beschreib...
tur: schlan...
gewöhnlich...
bart. Gef...
Besonder...
gelenk...
Leidung...
tionalen, d...

Das diesjäh...
Kreis Malme...
in der W...
in der W...
statt und beginn...
und in...
Zur Vorstell...
1. Die bauern...
2. die zum G...
3. die zur Er...
4. die zur Er...
brachten M...
5. die zur Di...
schaften, üb...
6. die zur Bei...
laubten Ref...
7. die wegen h...
den Truppe...
8. die zeitig g...
Von den vor...
schaften haben di...
Sommerweiler...
St. Vith

und diejenigen de...
gen, Wütgenbach...
zu erscheinen...
Die Dienpflicht...
Gestaltungsvorladi...
der königlichen...
Ausbleibenden we...
zur Anwendung g...
Die Prüfung...
stellung von Ausgeh...
rend des Ausgeh...
nur die beteiligten...
ber, sondern auch...
alle Witwen ohne...
suchung persönlich...
men sind nur im...
angefälligen zulässig...
nur auf Grund ei...
von einem beamt...
5. Schlüssel der...
höheren zur Trag...
überer Stand sein...
berartigen Zeugni...
zu stellenden Unt...
welche also wegen...
Geschäfte nicht erst...
erforderliche Zeug...
sichtsunfähigkeit...
andernfalls ihre...
Die Folgen hierwa...
Reklamationen...
haben, werden von